

Guten Abend

Ich freue mich über die Frage von Julia Rhizoma und Stanislaus Müller-Härlin, ob ich etwas zu diesem Thema sagen könnte, „die Relevanz von Kunst für mich und für diese Stadt.“

Warum ich selbst künstlerisch tätig bin ist leicht und schnell gesagt: Ich liebe diesen Zustand, in dem ich ohne zu zweifeln, Teile zu Collagen zusammenfüge und dabei das Gefühl habe, genau das Richtige zu tun. Man nennt das auch Flow.

Für mich persönlich ist die Unverbindlichkeit, das befreiende Gefühl, dass ich ganz und gar tun kann was mir gerade sinnvoll erscheint, eine enorm wichtige Voraussetzung für künstlerische Arbeit.

Jeder künstlerisch tätige Mensch braucht eine sichere Basis, aus der heraus man frei arbeiten kann.

Ob ich collagiere, male oder schreibe, ich überrasche mich dabei selbst und lerne mich dabei immer wieder neu kennen, auch durch die Resonanz der Menschen. So wird das Kunstschaffen zu einer Form von Gespräch mit den Betrachtenden, Zuschauern und Zuhörern, die wieder ihre eigene Kreativität mit beisteuern, im besten Fall ebenso begeistert.

Das ist der zweite Grund, Kunst so wichtig zu nehmen: Es ist eine soziale Interaktion und damit für die Stadt und das Lebensgefühl, das soziale Klima in dieser Gemeinschaft formgebend.

Jede Stadt braucht gerade Menschen, die in der Lage sind, sich in ihrer Vielfältigkeit zu zeigen. Die es wagen, sich mit einzumischen und nicht das Gefühl haben, als ohnmächtige Opfer einer ungerechten Politik dazustehen.

Kreativer Ausdruck hat etwas Befreiendes. Kunst stellt keine Bedingung auf Allgemeingültigkeit. Sie schafft damit die Möglichkeit zur Auseinandersetzung mit demokratischen Werten.

Deshalb arbeite ich nicht nur für mich alleine, sondern bin auch ein Teil einer kreativen, lockeren Gruppe, dem Kunstzentrum UNIKOM im Osten dieser Stadt.

Das Unikom wird von einer sehr unterschiedlichen Gruppe von Künstlern mehr oder weniger organisiert, vom Studenten- bis zum Rentenalter, mit Arbeiten in den Bereichen: Bildende Kunst, Musik, Literatur und mit einer gemeinsamen Galerie, die man zurzeit jeden Sonntag zwischen zwei und fünf Uhr besuchen kann.

Dass wir auch einzelnen Studenten jeweils für ein Jahr Ateliers zur Verfügung stellen können verdanken wir, (oder die Studenten) der Dietenberger Stiftung.

In immer wieder wechselnder Konstellation arbeite ich zusammen mit Unikom und dem Kulturbetrieb ZAPPA im Westteil der Stadt an der EAST-WEST-ART-CONNECTION und bin ein engagierter Teil von Genre übergreifenden Aktionen, an denen teilweise auch der Gmünder Kunstverein beteiligt ist.

Hier finden öffentlich sehr lebendige Kunstabenteuer statt, denen sich jeder freiwillig aussetzen darf.

Auch den Rahmen der Gmünder Art nutzen wir für gemeinsame künstlerische Experimente im öffentlichen Raum.

Kunst transportiert Ideen, Denkanstöße, bringt Impulse und ansteckende Begeisterung mit ein. Das nutzen wir dieses Jahr in der Veranstaltungsreihe zum Literatursommer der Baden Württemberg-Stiftung: "Hölderlin und Hegel - 250 Jahre Sprache und Vision".

Der Verein Sandtogether, zu dem der Kulturbetrieb ZAPPA gehört, hat sechs unterschiedliche Veranstaltungen organisiert, auch einige EAST-WEST-Cross Overs sind dabei. Wir möchten damit ein viel breiter gefächertes Publikum erreichen, als bei diesem klassischen Thema vielleicht erwartet wird. Deshalb gehen wir auch sehr unkonventionell an dieses Thema heran.

Mein Wunsch für die Stadt Schwäbisch Gmünd:

Von Kulturverdrossenheit merken wir hier nichts, auch nicht bei der Jugend. Im Unikom teilen sich inzwischen schon Künstler mit ehemaligen Stipendiaten ihre viel zu kleinen Ateliers, da sich immer mal wieder jemand so begeistert, dass er oder sie nach einem Jahr nicht wieder aufhören möchte mit der Kunst.

Aber junge Künstler brauchen Raum, und eine gewisse Grundlage, um ihre Gemeinschaft stiftende Arbeit für das soziale Klima in der Stadt zu schaffen. Um sich selbst und ihre Ideen zu entwickeln und uns daran teilhaben zu lassen.

Mehr temporäre OFF-Locations in leerstehenden Gebäuden in der Innenstadt, zusätzliche günstige Atelierräume, vielleicht könnte hier die Stadt Schwäbisch Gmünd Unterstützung durch das Modul "FreiRäume" des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst in Baden-Württemberg beantragen.

Ganz allgemein wünsche ich mehr Förderung für genreübergreifende Kunstaktionen im öffentlichen Raum und sehr viel Synergie durch Kooperation.

Vreni Krieger, 18.02.2020